

Presseinformation

Vermittlung und Forschung des Filmmuseums

Filmmuseum

VISUELLE GESCHICHTE VON LGBTIQ+ IN UND MIT VERBINDUNGSLINIEN NACH ÖSTERREICH WIRD SICHTBAR

Ein neues Forschungsprojekt des Österreichischen Filmmuseums und der Kunstuniversität Linz beschäftigt sich ab Jänner 2023 mit ephemeren Film- und Video-Spuren der LGBTIQ+-Community und geeigneten Wegen ihrer Präsentation.

Ohne ephemere Videos und Filme, sprich Home Movies, Amateurfilme, Bewegungsfilm u. Ä. – also Aufzeichnungen, die außerhalb industrieller und künstlerischer Verwertungskontexte entstanden sind –, wäre vor allem Social Media heute nicht vorstellbar. Wie blickt man aber auf solche audiovisuellen Spuren der LGBTIQ+-Community, die seit Anbeginn des Films bis 2000/2010 (meist im Geheimen) sich herausgebildet haben und deren Darstellung bis in die 90er Jahre verboten war? Wie vermittelt bzw. präsentiert man diese Aufnahmen, ohne eine Geschichte der Unterdrückung darzustellen bzw. diese zu reproduzieren? In einem neuen Forschungsprojekt des Österreichischen Filmmuseums und der Kunstuniversität Linz geht Dr. Katharina Müller (Leitung der Abteilung für Vermittlung und Forschung des Filmmuseums und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kunstuniversität Linz) diesen und anderen Fragen nach, mit dem Ziel, eine audiovisuelle Alltags- und Bewegungsgeschichte von LGBTIQ+ sowie die Entwicklung von kuratorischen Strategien für ihre Vermittlung zu finden.

Home Movies und Amateurfilme als wertvolle Quelle

Unter dem Titel *VISUAL HISTORY OF LGBTIQ+ IN AUSTRIA AND BEYOND* analysiert das Projekt ab Jänner 2023 erstmals die audiovisuelle ephemere Selbstdokumentation der LGBTIQ+-Community in und mit Verbindungslinien nach Österreich. Vom Wohnzimmersetting bis zum aktivistischen Film – Queer hat eine Geschichte, und die kann sich sehen lassen. Waren Darstellungen queerer Lebensformen in Österreich – unter scharfer Strafgesetzgebung – noch bis Mitte der 90er Jahre verboten und wurden gemäß dem bis 1996 aufrechten Werbe- und Vereinsverbot in Film und Fernsehen historisch mehrheitlich ignoriert, erscheinen jene audiovisuellen Spuren der LGBTIQ+-Community, die jenseits von offizieller Repräsentation und staatlicher Einflussnahme zu finden sind – eben in sogenannten ephemeren Filmen und Videos – umso bedeutender.

In Zusammenarbeit mit der *Österreichischen Mediathek, QWIEN – Zentrum für queere Geschichte, STICHWORT – Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung* sowie

dem *Schwulen Museum Berlin* und dem *Ludwig Boltzmann Institute for Digital History* widmet sich das Österreichische Filmmuseum der Sammlung und Kuratation dieser Filme und Videos. Das bislang erschlossene Material umfasst bereits eine Laufzeit von mehreren tausend Minuten.

Wichtige Spuren einer bis dato unsichtbar gebliebenen audiovisuellen Geschichte

„Das Material stellt für mich eine Ressource für emanzipatorische Utopien von Subjektivität, Sozialität und Kollektivität dar“, sagt Katharina Müller, die das Projekt bis Dezember 2025 leiten wird. „Es erzählt über Formen des Zusammenlebens in prekären und krisenhaften Kontexten und ist damit heute von hoher gesamtgesellschaftlicher Relevanz und Aktualität.“

Das Projekt vereint in dessen Form methodologisch zwei Ebenen: eine historisch-analytische, im Sinne der Erschließung einer audiovisuellen Alltags- und Bewegungsgeschichte, und eine archivarisches-kuratorische, sprich die Erschließung von Strategien der *preservation* und *curation* ebendieser. In der Kombination von historischer Assemblage-Forschung, Affekttheorie und (digitaler) Museumspraxis zielt es darauf ab, wie man diese Räume intersektional als *Safe Spaces* erschließen und als solche erhalten und/oder zugänglich machen kann. Letzteres stellt vor bild- und datenethische Herausforderungen; denn Sichtbarkeit bedeutet nicht automatisch Empowerment, sondern auch erhöhte Vulnerabilität. Angesichts der Fragilität der Ephemera geht es vor allem auch um Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Material von sogenannten „visuellen Minderheiten“. Welche Möglichkeiten zwischen archivarisches Geheimhaltung und dem strategielosen Hochladen in die Cloud gibt es? Wie geht man mit visuellen Leerstellen um? Welche strategische Rolle kommt den Künsten zu?

Erste Einblicke und Ergebnisse ab 2024 im Filmmuseum

Bereits ab 2024 wird das Österreichische Filmmuseum die visuelle Geschichte von LGBTIQ+ stärker in den programmatischen Fokus rücken; sowohl in Form der erforschten queeren Ephemera als auch in künstlerischen Neubearbeitungen und -arrangements, die in Zusammenarbeit mit der Kunstuniversität Linz und weiteren Universitäten im Rahmen von künstlerischer Forschung entstehen werden. Queere Lebensformen haben Geschichte(n) und finden im Filmmuseum eine Plattform und Sichtbarkeit.

Dieses Projekt ist durch Mittel des FWF Der Wissenschaftsfonds (Elise-Richter-Programm) gefördert.

Durchführungszeitraum:

Jänner 2023 bis Dezember 2025

Projektpartner:

Österreichisches Filmmuseum & IFK Internationales Forschungszentrum
Kulturwissenschaften | Kunstuniversität Linz in Wien

Projektverantwortliche:

Dr. Katharina Müller

Pressekontakt Österreichisches Filmmuseum:

Tomas Mikeska

+43 (0)650 676 15 84

presse@filmmuseum.at

Pressekontakt Kunstuniversität Linz:

Peter Illetschko

+43 (0)676 847 898 2287

peter.illetschko@kunstuni-linz.at